

Der Heimatschutz in der Schweiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **29 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schen ist im Dorfe die Entwendung des Bechers entdeckt worden. Gerichtspersonen und handfeste Bauern dringen auf die Szene. Disteli stellt sich schützend vor die Bedrängten, weil sie unwissende arme Teufel sind. Seine eindringlichen

Worte machen Eindruck auf die Verfolger: den armen Schluckern sichern die Nachbarn Hilfe zu, und der für die Schatzgräberei hergerichtete Reishaufen wird zur Feier des ersten August in Brand gesteckt.

Folgende Vereinigungen und Institutionen empfehlen die Aufführung der Spiele:

Schweizerisches Bundesfeierkomitee. Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz. Schweizerischer Schriftstellerverein. Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur. Zentralverband schweizerischer dramatischer Vereine. Schweizerische Trachtenvereinigung. Schweizerischer Lehrerverein. Freunde schweizerischer Volksbildungsheime. Verband der Schweizerischen Staatsbürgerkurse.

Das Ergebnis der Bundesfeierspende

Die Verteilung der 326,000 Fr., die am 1. August 1933 für Zwecke des Natur- und Heimatschutzes gesammelt wurden, steht nun endgiltig fest. Es erhielten:

Schweiz. Bund für Naturschutz	Fr. 153,000.—
Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz	» 120,000.—
Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen	» 20,000.—
«Pro Campagna»	» 8,000.—
Stiftung «Schloss Spiez»	» 5,000.—
Aktionskomitee zur Erhaltung des Freulerpalastes	» 5,000.—
Musée gruérien in Bulle	» 5,000.—
Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde	» 5,000.—
Verband zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee	» 3,000.—
Gesellschaft zur Erhaltung historischer Kunstdenkmäler	» 2,000.—
Dazu ist zu bemerken, dass Heimat- und Naturschutzbund aus ihrem Betreffnis von Fr. 153,000.— und Fr. 120,000.— der Schweiz. Trachtenvereinigung je Fr. 20,000.— überwiesen haben.	

Der Heimatschutz in der Schweiz

Niedergang eines unserer schönsten Landschaftsbilder. Bei Magglingen ziehen sich die Studmatten auf einer Höhe von rund 1000 m über Meer 3,5 km weit in einer Breite von etwa 500 m zwischen Leubringen (Evilard) und Lamtingen (Lamboing) hin. Es ist das eine von Hasel-, Eichen- und Mehلبaumgebüsch durchsetzte Bergweide typisch jurassischer Art mit einzigartiger Aussicht auf den Bieler-, Neuenburger- und Murtensee mit dem Berner Hügelland als Hintergrund und der flimmernden Kette der Hochalpen als feierlichen Abschluss. Die Vegetation dieser Matten ist von unerhörtem Reichtum; der Jura beweist hier wie nirgends seine besondere Schönheit. Im Vorfrühling erscheint weisser und blauer Krokus, dann folgt das goldene Meer der Narzissen mit den blauen Enzianen, und gegen den Sommer kommen noch die wilden Rosen. Aus der deutschen und der welschen Schweiz wird diese selten genussvolle Gegend von vielen Natur- und Heimatfreunden regelmässig besucht. Doch in den letzten Jahren kehren sie verärgert und verdrossen zurück. Was ist geschehen? Die Büsche werden ausgerissen, die Pflanzen, die in ihrem Schutz gediehen, blühen nicht mehr. Etwas Schönes geht unwiderruflich zugrunde. Wäre

es nicht an der Zeit, durch ein Reservat zu retten, was noch zu retten ist?

Wetzikon. Im Dienste des Heimatschutzes stand der Schlussabend der Staatsbürger-Vorträge Zürcher Oberland, und der Referent des Abends, Kunstmaler August Schmid, einer der Führer der grossen Bewegung, vertrat die Haltung des Heimatschutzes in der ihm eigenen Begeisterung, die mit treffendem Spott gegen Ueberschnörkelungstendenzen falscher Dekorationswut durchmischt war, sonst aber mit bitterem Ernst die Würde und Erhabenheit der Natur gegen brutale Eingriffe moderner Technik und internationaler Kollektivarchitektur verteidigte. Gerade unser an Naturschönheiten so reiches Heimatland, das zu einer harmonischen Lebensverbundenheit mit der Landschaft geradezu herausfordert und uns damit die beste innere Erholung von der Hatz des Arbeitslebens zu bieten im Stande ist, sollte vor gewalttätiger Verschandelung mit Entschiedenheit und Konsequenz geschützt werden.

Die Beispiele, die August Schmid, der mit dem geübten und fein reagierenden Auge des Künstlers die Landschaft schaut, in der Reihe der gegen hundert Lichtbilder vorzeigte, waren auf-

rüttelnd genug, um in jedem Zuhörer und Beschauer die Ueberzeugung zu bestärken, dass unser Land im Heimatschutzbund einen wichtigen Kulturwart besitzt, der aller Unterstützung durch Volk und Behörden wert ist. So haben die Staatsbürgerkurse Zürcher Oberland mit diesem interessanten Abend in einem weiteren Grad einen Dienst am Staatsleben geleistet, denn mehr als Politik und derlei Dinge vermag die Volkskultur das Wesen eines Staatsgebildes zu bestimmen, und diese Kultur zu veredeln soll unser aller Ziel und Streben sein.

Der Heimatschutz im Ausland

Reklame und Heimat. Der Reichsbund «Volkstum und Heimat» und die NS-Gemeinschaft «Kraft durch Freude» veröffentlichen zum Frühlingsbeginn folgenden Aufruf:

«Die Wochen vor dem Frühlingsbeginn sind rechte Zeiten der Bereitschaft. Wie die Natur in der heimatlichen Landschaft sich mit frischem Grün schmückt, so beginnt auch der Mensch überall in Haus und Hof das Grossreinemachen, damit der Frühling uns gerüstet finde.

Die nationalsozialistische Bewegung hat uns unsere enge Verbundenheit mit den Kräften unseres Volkstums, mit dem Heimatboden wieder bewusst werden lassen. Mit anderen Augen als früher sehen wir heute das Leben, den Menschen, die Natur an. Wir sehen die Erde wieder als lebendiges Ganzes, als unser gemeinsames Gut, und wenn der Führer in diesen Wochen die Urlaubszüge der NS-Gemeinschaft «Kraft durch Freude» hinaussendet ins Land, damit auch der deutsche Arbeitsmensch die Schönheiten unserer aller gemeinsamer Heimat in sich aufnehmen kann, dann ist dies nur ein Ausdruck dafür, dass der nationalsozialistische Grundsatz «Gemeinnutz geht vor Eigennutz» auch in der Volkstums- und Heimatarbeit verwirklicht werden soll. Wir Nationalsozialisten wissen, dass der vom Boden entwurzelte Mensch entartet, und dass es daher unsere grösste Aufgabe ist, dem deutschen Volke das Gefühl einer neuen Verbundenheit mit Heimat und Volksgemeinschaft zu geben. Wir können und wollen daher das Bild der heimatlichen Landschaft nicht von dem gewaltigen Werk der Volkserneuerung ausnehmen.

Der Reichsbund «Volkstum und Heimat» und die NS-Gemeinschaft «Kraft durch Freude» nehmen daher die Zeit des Frühlingsanfangs zum Anlass, um eine Kampfwoche gegen die Verschandelung der deutschen Heimat durchzuführen, die eine ernsthafte Erziehungsarbeit für die Reinhaltung der deutschen Heimat in

Berichtigung. In den Beitrag «Bedenken zum Basler Stadtkorrektionsplan» haben sich zwei sinnstörende Fehler eingeschlichen, die wir unsere Leser zu beachten bitten. Seite 29, Zeile 15 soll es heissen *radiale* (und nicht radikale) Anordnung der Brücken; drei Zeilen tiefer soll ein Höhenunterschied 7,7 m und nicht 77 m betragen, was hoffentlich jedermann richtig gelesen hat. In einem unserer nächsten Hefte wird eine Entgegnung folgen; es liegt uns sehr daran, dass die Gestaltung von Basel der grossen Vergangenheit der Stadt würdig sei.

Stadt und Land von den Auswüchsen einer irregeleiteten Reklamesucht einleiten soll. Wir wollen, wenn wir hinauswandern und hinausfahren, um uns im deutschen Wald und auf den deutschen Bergen von der Hetze der Grossstadtarbeit zu erholen, oder wenn wir die ehrwürdigen Stätten deutschen Volkstums und deutscher Kultur besuchen, nicht immer wieder an die schmachvollen Wunden erinnert werden, die liberalistischer Geschäftsungeist unserer Heimat geschlagen hat. Das Bauerndorf ist kein Reklamekatalog, der Baum ist keine Litfasssäule, die Stadt kein Rummelplatz, das stille Tal und die Bergeshöhen sollen unserer Andacht und Fröhlichkeit vorbehalten bleiben und nicht durch grelle, bunte Tafeln und aufdringliche Andenkenanpreisungen entehrt werden. Die heimatliche Landschaft ist uns zu schade, um als Objekt der Ausbeutung des geschäftlichen Nutzens dienen zu sollen.

Es gilt, diese Schamlosigkeit einer Reklame, die keine Schönheit achtet, auf ein gesundes Mass zurückzuführen. Eine Entrummelung der verschandelten deutschen Landschaft ist ebenso notwendig wie die Unterstützung des Bestrebens, das deutsche Land und die deutsche Stadt mit Farbe, Wasser, Hammer, Säge und Kelle so blitzsauber zu machen, dass sich jeder rechte Deutsche in seiner Heimat wieder wohlfühlen kann. Das ist keine Ablehnung der Wirtschaftswerbung überhaupt, der Kampf gilt nur den Reklameauswüchsen einer nunmehr vergangenen Zeit. Einem verantwortungsbewussten Volk wird es nicht schwerfallen, neue Formen der Werbung zu finden, die das Bild unserer Heimat nicht verunzieren und verderben.

Stärker denn je soll in dieser Zeit des Frühlingsanfangs in uns der Wille erstehen, unsere Heimat in unserem erneuerten Reich uns im Geiste echter Volkskameradschaft zu eigen zu machen. Augen und Herzen auf, deutsche Volksgenossen! Haltet das Bild unserer Heimat rein!»